

Optimale Leistungen mit schöpferischem Elan jedes Angehörigen der KMU

Auszüge aus dem Referat von Rektor Lothar Rathmann auf der SED-Kreisleitungssitzung

Für die Kommunisten und alle Angehörigen der Karl-Marx-Universität kann es in Auswertung des 11. Plenums nur eine Konsequenz sein: Kampfposition beziehen, um überall an der Universität auf der Grundlage einer klaren Strategie und mit einem minimalen Aufwand den praktischen Kampf für optimale Leistungssteigerung auf den verschiedenen Gebieten von Erziehung, Aus- und Weiterbildung, Forschung, Kaderentwicklung, medizinischer Betreuung sowie der Dienstleistungen zu organisieren. Die beste Antwort auf das 11. Plenum ist die beste Vorbereitung auf den Parteitag und die V. Hochschulkonferenz ist ein eindeutig bestimmter Leistungsschub bei allen Hauptprozessen. Entscheidende Bedeutung ist eine neue Qualität der politischen Führungsarbeit der Parteileitungen, jedes staatlichen Leitenden und der Leitungen der Massenorganisationen.

Die Kriterien für diesen Qualitätsruck sind:

1. Mehr „Salz und Pfeffer“ in der politischen Argumentation. Immer mehr von der Gesamtpolitik der Partei sind in einer vertrauensvollen, vorwärtsdrängenden Atmosphäre alle Mitarbeiter in das Binnengehen um hohe Leistungen einzubeziehen, und zwar ausgehend von der menschlichen Wahrheit, daß der Kampf um die Erhöhung der Effektivität immer mehr in der Mittelpunkt der Auseinandersetzung mit dem Imperialismus rückt, daß die Effektivität zunehmend zu einem entscheidenden Gradmesser für die Realisierung der Vorzüge des Sozialismus wird.
2. Klare Bestimmung der konkreten Schwerpunkte für hohe Leistungsentwicklung auf der Grundlage des Planes und gemessen an den Anforderungen der 90er Jahre, kritischer und konsequenter münden alle Leitungen unter Führung der Parteiorganisation die ideologischen Auseinandersetzungen mit subjektiven Haltungen über die Praxiserreichung von Spitzenleistungen führen.
3. Kampf um hohe Leistungen unter sparsamster Verwendung der zur Verfügung stehenden Kräfte.
4. Kritische Auseinandersetzung in den Kollektiven über eine differenzierte Leistungsbewertung jedes einzelnen Mitarbeiters und Studenten und über die Bestimmung des Beitrages eines jeden einzelnen Angehörigen zum Leistungsanstieg als Grundbedingung für eine tatsächliche Qualifizierung des Wettbewerbers.

Überall an der Universität muß eine lebendige Diskussion über wirksame Wege und Methoden zur Erreichung der Anhebung unserer Leistungskraft geführt werden.

Gradmesser ist die Qualität der konkreten Leistung, die eingebracht werden soll. Der Plan hat für uns vor allem dadurch große Bedeutung, weil mit dem erreichten Leistungszuwachs 1980 zugleich die Voraussetzungen und Ausgangspunkte für die Erfüllung der höheren Anforderungen des Planjahres (1981 bis 1985) geschaffen werden.

Die Heranbildung von klassenbewußten, wissenschaftlich qualifizierten Kadern ist der wichtigste, in seiner Langzeitwirkung nicht zu überschätzende Beitrag der Universität für die Stärkung des realen Sozialismus. Durch das Prinzip der Einheit von Lehre und Forschung erfüllen unsere Universitäten und Hochschulen eine einzigartige Funktion: Sie werden in ganz spezifischer und unverwechselbarer Weise zu einem Multiplikator der positiven Potenz unseres Landes.

Wir brauchen bei allen Fortschritten – gemessen an den Anforderungen der 80er und 90er Jahre – noch mehr politische Bewußtheit, eine größere Dynamik, eine größere Breite und Tiefe bei der Verwirklichung unserer Erziehungs- und Bildungsaufträge. Das hauptsächlichste Kriterium ist dabei die hochqualifizierte Verwirklichung der Einheit von konsequenter Parteilichkeit, hohem Fachwissen und die Ausgestaltung des Studiums als eine produktive Phase im Leben unserer Studenten.

Entsprechend der Orientierung im Referat des Genossen Minister auf der Tagung des Hoch- und Fachschulrates erwartet das Sekretariat der Kreisleitung, daß in Vorbereitung auf die V. Hochschulkonferenz und in Verbindung mit der Planerfüllung 1980 über folgende drei zentrale Fragen eine in Vorschlägen zur qualitativen Veränderung mündende Diskussion geführt wird:

1. Wie erreichen wir unter unseren Studenten einen größeren Wirkungsradius gesteigerter politischer Grundüberzeugungen und Haltungen, die sich in der Bereitschaft und Fähigkeit niederschlagen, die Politik der Partei jederzeit zu verwirklichen und hohe Leistungen bei der weiteren Gestaltung des entwickelten Sozialismus zu vollbringen?
2. Wie erreichen wir unter unseren Studenten einen größeren Wirkungsradius gesteigerter politischer Grundüberzeugungen und Haltungen, die sich in der Bereitschaft und Fähigkeit niederschlagen, die Politik der Partei jederzeit zu verwirklichen und hohe Leistungen bei der weiteren Gestaltung des entwickelten Sozialismus zu vollbringen?

Wir wissen alle: Die besten Lehrmittel und Lehrbücher ersetzen nicht den schöpferischen, von seiner Wissenschaft begeisterten, politisch klar denkenden und konsequent handelnden Lehrer. Und da ist zum anderen das noch intensivere eigene Bemühen der Studenten, sich mit der Politik der Partei vertraut zu machen und sich ihre wissenschaftlichen Grundlagen anzueignen. Um in beider Hinsicht rasch und wirkungsvoll voranzukommen, benötigen wir eine höhere Qualität in der Vermittlung und Aneignung des

Marxismus-Leninismus. Das gilt für die marxistisch-leninistische Weiterbildung der Lehrkräfte ebenso wie für die lebensnahe und überzeugende Wirksamkeit des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums durch die Verstärkung seines polemischen Charakters.

Was die Spezialkurse in den höheren Studienjahren anbelangt, orientiert das Sekretariat darauf, daß – damit ein Beispiel für das Hochschulwesen schaffend – diese Kurse unter der Verantwortung der Sektion Marxismus-Leninismus von führenden Fachwissenschaftlern mitgetragen werden.

2. Wie erreichen wir unter Führung der Kreisparteiorganisation und in engem Zusammenwirken mit dem sozialistischen Jugendverband in noch stärkerem Maße die selbständige wissenschaftliche Arbeit der Studenten, ihre frühzeitige und eigenverantwortliche Beteiligung an der Forschung, um wissenschaftliche Kräfte heranzubilden, die bereit und in der Lage sind, die Anwendung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse in der Praxis durchzusetzen?
3. Wie erreichen wir eine höhere Wirksamkeit in der gezielten planmäßigen Weiterbildung der Hoch- und Fachschulabsolventen?

Die wachsenden Anforderungen, die der wissenschaftlich-technische und soziale Fortschritt an die Qualität der Hoch- und Fachschulabsolventen stellt, verlangen auch von uns eine neue Qualität.

Bis zur V. Hochschulkonferenz werden Grundlinien des Weiterbildungsprogramms der Karl-Marx-Universität für die 90er Jahre vorliegen, wobei es nicht nur darum geht, den Angebotskatalog zu erweitern und zu aktualisieren, sondern auch jene Wissenschaftsgebiete auszuwählen, die ob der erwiesenen Leistungsfähigkeit geeignet sind, zu Zentren der akademischen Weiterbildung für werdende Spitzenkräfte auf nationaler und zum Teil auch auf internationaler Ebene zu werden. In den Aussprachen in den Forschungskollektiven und in den Wissenschaftlichen Räten soll unter Führung der Parteiorganisation herbeigeführt werden:

1. Die im Plan vorgesehenen berichtspflichtigen Leistungen der gesellschaftswissenschaftlichen und der naturwissenschaftlichen Forschung sind möglichst vorfristig zu realisieren. Dieses anspruchsvolle, aber durchaus realistische Kampfprogramm zielt darauf ab, bereits 1980 in der Forschung die Spitze zu verbreitern.
2. Wir treten mit – der endgültigen Themenbestimmung für den Zentralen Plan der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung.
- mit der Präzisierung unseres Themenangebotes des Bereiches

Medizin für die Jahre 1981–1985 in die Endphase der wissenschaftsstrategischen Vorbereitung des nächsten Fünfjahresplanes ein. Im Ergebnis der Diskussion zu diesem Problemkreis muß an jeder Sektion, an jedem Institut sowie im Bereich Medizin eine Führungsstrategie zur Erzielung von Spitzenleistungen in den vier Jahren entwickelt werden.

3. Die richtige Problem- und Aufgabenstellung ist die entscheidende Prämisse für ihre Praxisrelevanz, für ihre gesellschaftliche Wirksamkeit. Wenn deshalb jetzt in allen Kollektiven konsequent über Qualitätskriterien unserer Forschung beraten wird, dann ist ein grundlegender Aspekt dieser Fragestellung die Erarbeitung bzw. Qualifizierung der Überführungsstrategie durch jeden Leiter und in jedem Kollektiv. Deshalb sollten die Wochen bis zur Hochschulkonferenz gut genutzt werden, um im Dialog mit unseren Partnern die KMU noch ergebnisträger in unserer sozialistischen Gesellschaft zu verwurzeln.
4. Höhere Qualität in der Forschung erfordert als Vorbedingung eine höhere Qualität in der Leitung der Forschungsprozesse.

Wir erwarten von allen Leitern wissenschaftlicher Kollektive eigene Forschungsleistung, eigene Beiträge zu integrativen und strategischen Fragen der unter ihrer Verantwortung laufenden Forschung, Verantwortungsbewußtsein, Arbeitsdisziplin, Aufgeschlossenheit und Durchsetzungskraft für Neues ist kein Privileg der Besten, sondern in einer Atmosphäre schöpferischer Arbeit die normale Haltung eines jeden Mitglieds des Kollektivs. Deshalb muß jede Parteiorganisation, jeder Leiter kämpfen, diese subjektiven Faktoren, als wichtigste moralische Reserven, die wir haben, auszunutzen.

Des Weiteren gab der Rektor wesentliche Orientierungen für die Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses, zur medizinischen Betreuung sowie zur Finanzwirtschaft der KMU und beauftragte die hierbei anstehenden Aufgaben für 1980.

Nunmehr ist unter Führung der Parteiorganisation die Führung der Kollektive so zu organisieren, daß alle Mitarbeiter der Universität mit ihren Arbeitsergebnissen, Erfahrungen und Vorschlägen in die Diskussion zur Vorbereitung auf die Hochschulkonferenz einbezogen werden. Dazu ist es notwendig, gründlich über die Aufgaben und Zielstellungen der Konferenz zu informieren und die inhaltlichen Schwerpunkte und die zu erreichenden Ergebnisse an jeder Struktureinheit festzulegen, damit die Karl-Marx-Universität einen ihr gemäßen hohen Beitrag zur Stärkung unseres sozialistischen Staates zu leisten vermag.

Fragen, die uns bewegen

Befreiungsfront ist Motor der Revolution Fakten zur Entwicklung in Nicaragua (II.)

Die bedeutendste Maßnahme auf wirtschaftlichem Gebiet ist das berühmte Dekret Nr. 2, das die Konfiskation des Eigentums der Familie Somoza und deren enger Mitarbeiter verfügte. Mit einem Schlag befanden sich damit etwa die Hälfte des gesamten Territoriums, darunter die fruchtbarsten Flächen und ein Teil der Industrie in staatlicher Hand. Die in der Vergangenheit so ungenutzte Konzentration des Eigentums in den Händen des Somoza-Clans ist jetzt eine große Chance: ein starker staatlicher

Auf dem Gipfel der Nichtpaktgebundenheit im September '79 in Havanna zerstörte Nicaragua gründlich die Hoffnungen imperialistischer Kreise, daß die Suche nach finanzieller Unterstützung und nach entspannten Beziehungen zu den USA, die revolutionäre Außenpolitik veranlassen würde. Die Vertreter Nicaraguas sprachen sich ganz konsequent für eine Politik der aktiven Nichtpaktgebundenheit aus. Das wird nach ungetrübter durch die engen, freundschaft-



Jubel in Managua und überall im Lande nach dem Sturz Somozas. Frau Diaz: „Es ist wie ein Wunder – mein Sohn Martin kann wieder laufen – Ärzte aus der DDR haben ihm neue Beine geschenkt.“ Fotos: ADM 28



Sektor kann ohne sofortige Reibung mit dem privatwirtschaftlichen Sektor und dem Bürgertum entwickelt werden.

Mit der begonnenen Agrarreform scheint keine Aufteilung des Landes auf die Kleinbauern beabsichtigt zu sein. Vielmehr verwaltet der Staat den Großteil der landwirtschaftlichen Flächen unter Beteiligung der Landarbeiter. Andere Länder werden genossenschaftlich genutzt, ohne daß die Bauern Eigentümer des Landes werden. Dieser Weg liegt nahe auf Grund des relativ hohen Niveaus der Technologie auf den ehemals stark konzentrierten somozistischen Ländereien und der entscheidenden Bedeutung der Landwirtschaft, die vier Fünftel der Exporte bringt. Die fünf Hauptexportgüter – Baumwolle, Kaffee, Fleisch, Zucker und Krebse – und damit fast die gesamten Deviseneinnahmen, wurden nationalisiert.

Auch sämtliche Banken des Landes, einschließlich der ausländischen Filialen, befinden sich in staatlicher Hand. Im Gegensatz zu Somalia und seinen Anhängern wurden die Besitzer der Banken jedoch entschädigt.

Die Nationalisierungen sind notwendig, da der Staat dadurch, besonders über die Banken, zum entscheidenden Akteur in der Wirtschaft wird. Zugleich stellen sie aber große Probleme, da die übernommenen Unternehmen zum großen Teil verschuldet sind. Der private Sektor der Wirtschaft soll durch Anleihen unterstützt werden. Er reagiert aber bis jetzt recht zurückhaltend auf diese Politik der Regierung. Kein Wunder. Ein bedeutender Teil der Kapitalistenklasse sitzt in Miami und trauert den Zeiten nach, wo Profitraten von 130 Prozent nichts Ungewöhnliches waren.

Demgegenüber stehen 600 Millionen Dollar an kurzfristigen Staatsanleihen. Und für die nächsten Monate werden traditionell Devisen zum Einkauf von landwirtschaftlichen Produktionsmitteln gebraucht. Erst das Frühjahr bringt Deviseneinnahmen durch den Verkauf der Ernte. Schätzungsweise 300 Millionen Dollar braucht Nicaragua sofort für notwendige Importe und zum Inangriffnehmen der Industrie. Die Unterstützung gebietender westlichen Staaten waren bisher nur bereit, einen Bruchteil davon aufzubringen.

Seit Ende Mai 1979 konnten kaum noch Löhne und Gehälter ausbezahlt werden. Die Ernte des nächsten Jahres ist durch den Bürgerkrieg in arge Mitleidenschaft gezogen worden. Die Beziehungen zum Nachbarland Honduras verschlechterten sich bedrohlich.

Alles wird davon abhängen, ob es gelingt, die revolutionäre Begeisterung zu erhalten und richtig einzusetzen, und nicht zuletzt, ob die fortschrittlichen Kräfte in der Welt eine äußere Einmischung zur Erstickung der Revolution verhindern werden können.

Martin Bohne,
Sektion Journalistik

Argumente, die wir brauchen

Es war nicht zuletzt auch die Diskussion auf der jüngsten Sitzung der SED-Kreisleitung, die überzeugend den Nachweis brachte, daß die Kommunisten der KMU in Auswertung des 11. Plenums Kampfposition beziehen haben. Das wurde zumindest in entscheidender Hinsicht deutlich.

Zum einen in der bislang bereits durch die Parteileitungen der Einrichtungen straff geführten Auswertung der bedeutenden Tagung durch die Genossen, die eben einmündel das Erarbeitete konkruster Kampfprogramme, die dieser Forderung Grundorganisationen beschlossen werden. Zum anderen ging es um die nicht schlechthin im Irdischen imaginären „Bemühungen“, sondern um gleichfalls ganz konkrete Schritte, damit nicht ein einziger Angehöriger der Universität in die als fragwürdige Situation verfallen, lediglich oberflächlich über die Rolle der Bedeutung „munter schwatzen, ohne deren Inhalt tatsächlich und ganz exakt zu verstehen.“

In der Diskussion sprachen zehn Genossen. Und jeder wußte zu berichten von den konstruktiven Überlegungen der Kommunisten der ein-

zelnen GO bei der Erarbeitung der Kampfprogramme. Dabei wurde einmal mehr deutlich, daß es sich hier um ein überschaubares und absehbares Programm handelt, das zugleich den Charakter eines Instrumentes besitzt, mittels dessen die Kettenglieder in der politisch-ideologischen Arbeit in den Hauptprozessen der Universität und nicht zuletzt die Vorbereitung der V. Hochschulkonferenz macht es nötig, sich konkreter dieser Thematik zu stellen. Dazu äußerte sich u. a. Hilmar Walter, Grundorganisation TAS, indem er auf die Notwendigkeit entschiedenen Kampfes gegen Auffassungen mancher Lehrkräfte verwies, „daß das Althergebrachte für das Althergebrachte. Wir können dabei nicht

übersehen, daß mit der Selbständigkeit der Arbeit der Studenten auch Fragen der Rationalisierung der Ausbildungsprozesse im Zusammenhang stehen, u. a. eine Effektivierung der Ausbildung, die zu besseren Ergebnissen und zur besseren Nutzung des Lehrkräftepotentials führt.“ Wolfgang Vöckel, Bereich Medizin, zeigte die Notwendigkeit auf, durch gezielte Leitungsarbeit mit dafür Sorge zu tragen, daß die Schlüssel-funktion des Seminargruppenberaters im Bewußtsein aller noch deutlicher akzentuiert wird, da gerade

durch den Berater entscheidend Meinungsbildung, Leistungsbereitschaft und politische Haltung der Studenten mitgeprägt werden. Des Weiteren benannte er probate Erfahrungen der Bestenförderung, die, richtig verallgemeinert, im gesamten Bereich wissenschaftlichen Nachwuchses sichtbar. Dazu ist es nötig, u. a. das System der Zielkriterien qualitativ zu verbessern. Die APC-Leitungen sind angehalten, hier noch offensiver mit den Hochschullehrern zu arbeiten. In diesem Sinneerfährt auch die Fakultätskontrolle eine Verbesserung. Über eine sehr kurzen mit Erfolg praktizierte Methode informierte Roland Opitz, GO Literaturwissenschaftlichen/Germanistik. Hier diskutieren jeweils eine Parteigruppe Wissenschaftler und eine studentische Parteigruppe miteinander. Dabei – so die Erfahrung – wird zum einen die politische Ausstrahlung der Lehrkräfte verstärkt, zum anderen erfährt das differenzierte Herangehen an anstehende Fragen den notwendigen Aufschwung.

Kampfposition ist bezogen worden. Im Wort selbst steckt es, und das tägliche Leben, die tägliche Parteilichkeit machen es zum unumgänglichen Gebot – das Kämpfen. Und das, um erreicht, Positionen nicht nur zu sichern, sondern qualitativ auszubauen. Kämpfen bedeutet, für und gegen etwas aktiv zu sein. Das FUR ist durch die Beschlüsse klar umrissen. Beim GEGEN müssen wir alle uns mit gleicher Leidenschaft stellen, z. B. gegen Bequemlichkeit und Routine.

Helmut Rosan

Kommunisten sind auf Kampfposition Notizen über die Diskussion auf der SED-Kreisleitungssitzung der KMU am 8. 1.

die Stärkung der Kampfkraft wirksam miteinander verbunden sind.

Wenn ich nicht auf alle Diskussionsredner näher eingehen, dann liegt dem keinesfalls etwa „Selektion aus Eigenwilligkeit“ zugrunde. Der Grund ist einzig die Notwendigkeit der Beschränkung. So will ich mich – ausgehend von den Hauptprozessen – auch nur auf einen in aller Knappheit beschränken: die kommunistische Erziehung und Ausbildung. Und dies in „Tateneinheit“ mit der Verantwortung der Hochschullehrer, wie es die erfolgreiche Praxis gebietet. Auch